Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenberichte, Fremdenliste. Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag. Annahme von Ankündigungen: Marienstr. 38 Vorm. 8 – 7 Uhr Nachm. Sonntags v. Vorm. 11–1 Uhr Mittags. In Neustadt: Gr. Klostergasse 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags. Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an. Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

39. Jahrgang. Dresden, 1894.

Dr. Kadner's Sanatorium
Niederlössnitz bei Dresden.
Heilanstalt und Curhaus.

H. Kumpert
Dresden-A.
Waisenhausstrasse 15.
Stets moderne und feine
Neuheiten
in allen Arten
Hüten, Handschuhen, Schirmen, Shlipsen
u. s. w.
Schirmbezüge
in 1 bis 2 Stunden.

WEIN-Handlung -Stuben ←
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

Alle technischen Waaren von
Gummi u. Asbest
Dichtungen, Stopfbüchsen-Packungen, Schläuche, Walzen, Klappen, Wasserstandsgläser, Oeler liefert sofort
Gummifabrik Reinhardt Leupolt, Dresden-A., Wettinerstr. 36 Tel. 289

Atelier für feine
Corsets
nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle.
Heinrich Plaul, Dresden, Wallstr. 25.

Regenschirme in grösster Auswahl. Schirmfabrik C. A. Petschke, Wilsdrufferstr. 17.

Nr. 199. Spiegel: Ende des Streiks in Amerika. Hofnachrichten, Droschkenbesitzerverein, Velocipedtour, Bundeskeglerfest, Glaser-Innungstag, Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. **Mittwoch, 18. Juli.**

Politisches.

Onkel Sam, der aus den ihn sanft umgaukelnden Weltausstellungsträumen so jählings durch die blutigen Streikexcesse aufgescheucht worden ist, darf sich einstweilen zu der „glücklichen" Beendigung jener revolutionsartigen Tumulte gratuliren. Der im Golde hartgesottene Yankee wird zwar von einem einschränkenden Einstweilen nichts wissen wollen. Die Thatsache, daß zur Zeit das Sternenbanner wieder ruhig über Millionären, hungernden Arbeitern und unzufriedenen Farmern flattert, genügt ihm, um sich in dem Gefühle einer dauernden Sicherheit zu wiegen und die einen Augenblick halb unterbrochene Dollarjagd mit vollen Kräften wieder aufzunehmen. Was aber der Yankee nicht sieht oder nicht sehen will, weil es ihm nicht in den Kram paßt, das prägt sich dem kritischen Blick um so schärfer ein: nämlich die noch rauchenden Trümmerstätten, die im Lande der Freiheit zu einem Monument der Schande für die Zwingherrschaft des Königs Dollar und seine „civilisatorische" Wirksamkeit geworden sind. Der Brand- und Blutgeruch zieht noch durch das Land und die mit ihm geschwängerte Atmosphäre trägt zahllose Keime neuer Eruptionen in sich. Die bleibende Gefahr der Lage in den Vereinigten Staaten besteht in dem Zusammenwirken dreier Faktoren: der allgemeinen wirthschaftlichen Depression des Landes, der steigenden sozialen Unzufriedenheit nicht nur der Arbeiter, sondern auch der Farmer und der grenzenlosen, für europäische Begriffe kaum faßbaren Selbstsucht und Engherzigkeit der amerikanischen besitzenden Klassen.

Bezüglich der wirthschaftlichen Krisen der 100jährigen Republik hat man bis jetzt im Inland wie im Ausland gleichmäßig einer leichteren Auffassung zugeneigt. Die Leichtigkeit, mit der Bruder Jonathan die schwersten Katastrophen abzuschütteln schien wie ein nasser Pudel das Wasser, führte zu der Ansicht, daß die natürlichen Hilfskräfte des Landes auf absehbare Zeit hinaus unerschöpflich seien und daß daher der amerikanische Riesenleib einen Vergleich mit analogen Zuständen anderer Staaten nicht gestatte. „Amerika kann sich Alles ungestraft „leisten", was einen gewöhnlichen Staat an den Rand des Abgrundes führen würde. Alle Sünden, die an dem wirthschaftlich-sozialen Körper der 45 Staaten-Republik begangen werden, finden ihre Sühne und Neutralisation in der rastlosen Arbeitskraft der amerikanischen Bevölkerung." Diese Anschauung hatte sich allmählich zum Dogma entwickelt, an dem Niemand rütteln durfte, der sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, als ein „Grüner" in der Beurtheilung überseeischer Verhältnisse belächelt zu werden. Neuerdings aber sind die steigenden Zweifel, die man außerhalb der Kreise der zunftmäßigen Amerikaschwärmer längst darüber genährt hatte, ob das Yankeethum noch lange im Stande sein werde, sein System der rücksichtslosen Ausbeutung sowohl der Naturkräfte wie der menschlichen Arbeitskraft aufrecht zu erhalten, von autoritativer Seite als berechtigt anerkannt worden. Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in New-York, Dr. Anton v. Palitschek, hat in diesen Tagen eine eingehende Untersuchung über die Ursachen der letzten Krisis in den Vereinigten Staaten veröffentlicht, in welcher er u. A. die Frage, ob die Katastrophe nur vorübergehender Natur sei, oder ob ein Fortglimmen des Brandes unter der Asche befürchtet werden müsse, folgendermaßen beantwortet: „Es hat den Anschein, als wenn die Elasticität des Landes nachlassen wollte, weil sie wieder und wieder zu hoch gespannt wurde, wie wenn die Spekulation des Westens, die wie ein heißer Geiser, stoßartig hervorbrechend und Alles nahezu zerstörend, angeschwellt durch politische Zugeständnisse an die völlig unreifen neuen Weststaaten, genährt durch ein unnatürliches Anwachsen junger großer Städte, über das Gesetz hinauswuchs, oder, wie wenn vielmehr das Gesetz nicht jene umfassenden Maßregeln vorsähe, vielleicht sogar überhaupt nicht jenen Ernst zeigte, den es in einem geordneten Staatswesen haben muß. Es scheint, wie wenn der Gegensatz des Ostens und Westens wirthschaftlich so verhängnißvoll werden sollte, wie es jener zwischen Norden und Süden politisch gewesen ist."

Daß Herr v. Palitschek mit der letzteren Perspektive nicht zu düster gezeichnet hat, ist sehr wahrscheinlich, weil die gährende soziale Unzufriedenheit in der großen Republik sich nicht blos auf die Arbeiter und die Farmer beschränkt, sondern auch bereits die mittleren bürgerlichen Schichten in den Städten ergriffen hat. Die Lage der arbeitenden Klassen giebt zu zahlreichen gerechten Beschwerden Anlaß. Namentlich die Arbeitszeit ist übermäßig ausgedehnt, und dabei ermangeln die Arbeiter jedes Schutzes gegen die Gefahren, welche sie durch Krankheit oder Unfall bedrohen. Die Verwirklichung der berechtigten Forderungen nach dieser Richtung haben sich die bestehenden beiden großen Arbeiterorganisationen, die „National Labor Union" und die „Knights of Labor" zur Aufgabe gesetzt. Der letztere Verband der „Ritter der Arbeit" nimmt in der amerikanischen Arbeiterbewegung heute unbestritten die führende Stelle ein. Daneben existiren noch verschiedene deutsche „sozialistische Arbeitervereine", mit deren Ideengang die Masse der amerikanischen Arbeiterschaft sich bislang nicht zu befreunden vermocht hat. Diesem günstigen Umstande dürfte es auch sehr wesentlich mit zuzuschreiben sein, daß die jüngsten Unruhen in Ermangelung eines festen einheitlichen Zieles sich nicht zu einer wirklichen Revolution entwickelt haben. Der schlechten wirthschaftlichen Lage der Arbeiter stellt sich die Noth der Farmer, insbesondere in den westlichen Staaten, ebenbürtig an die Seite. Aus einer im Jahre 1892 vom Censusbureau veröffentlichten Statistik ergiebt sich, daß die Zahl der eigenthümlich besessenen Farmen im Verhältniß zu den gepachteten im ganzen Lande rapid zurückgegangen ist. Von den zu Eigenthum besessenen Farmen ist überdies ein erheblicher Theil so sehr mit Hypotheken belastet, daß man kaum noch von freiem Eigenthum reden kann. Darnach ist es nur ein Ausfluß des kurzsichtigen Yankeedünkels, wenn von dieser Seite noch immer damit bramarbasirt wird, daß der amerikanische Farmenstand der unabhängigste und bestgestellte der Welt sei. Die Nothlage der amerikanischen Farmer ist vielmehr durch die Nachwirkungen der Silberkrisis auf eine bedenkliche Höhe gestiegen. Daraus erklärt sich auch das mächtige Anwachsen des Farmerbundes, der bestimmt zu sein scheint, zwischen die beiden bisherigen Parteien der Republikaner und Demokraten, die in wilder Aemterjagd das Wohl des Landes mit Füßen treten, einen wirthschaftlich-sozialen Keil zu treiben. Vollends bedrohlich erscheinen diese Verhältnisse, wenn man sich der augenfälligen Sympathien erinnert, die den Streikenden auch von dem mittleren Bürgerthum überall entgegengebracht wurden und die vielfach die Hauptursache waren, daß die lokalen Behörden sich nicht zu energischem Handeln aufzuraffen wagten. So bleibt die Gefahr bestehen, daß die unzufriedene Arbeiterschaft früher oder später von den Farmern und dem Bürgerthum gemeinsam als Sturmbock gegen den tief verhaßten Feind, die milliardäre Ringanarchie, benutzt werden kann.

Daß die Dinge in derselben Republik, deren Väter mit beispiellosem Heldenmuth den Grundstein zu einem wahrhaft freien und durch die Selbstzucht seiner Bürger mächtigen Staatswesen zu legen gedachten, sich nach wenig mehr als 100 Jahren zu einer erbarmungslosen Tyrannis der Ausbeutung entwickelt haben, ist die Schuld des amerikanischen Volkes selbst, das ruhig den Dollar über sich regieren, seine Freiheit mit Füßen treten und sich zum Sklaven gewissenloser Parteiintriguen erniedrigen ließ. Heute, wo endlich das Volksgewissen sich zu regen beginnt, sitzt die herrschende Kaste bereits zu fest in den Steigbügeln, als daß sie ohne Weiteres herausgehoben werden könnte. Wie diese Kaste es treibt und daß alles Andere von ihr eher zu erwarten ist als eine ernste, das Gesammtinteresse fördernde Gesetzgebung, zeigt der berüchtigte Ausspruch eines der Häuptlinge der Korruptionspolitik, den er vor ungefähr zwei Jahrzehnten mit cynischer Gelassenheit that, als ihm mit der Veröffentlichung seiner schändlichen Machinationen gedroht wurde: „What are you going to do about it? „Was wollen Sie gegen mich machen?" Denselben Geist hohnvoller Verachtung von Recht, Gesetz und Menschlichkeit athmet das ganze Verhalten der Ringmilliardäre und ihres Anhanges, in dem stets fast sämmtliche Mitglieder der jeweiligen Regierung vertreten sind. Ob Republikaner oder Demokraten — vor den Eisenbahn- und sonstigen Königen müssen die „freien" Machthaber des amerikanischen Volkes alle kapituliren und sie thun das meist so vollständig, daß sie den Ringsouveränen aus der Hand fressen. Selbst ein Cleveland kann sich diesem korrumpirenden Einfluß nicht ganz entziehen. Vor Kurzem sollte, wie man sich erinnern wird, wegen entdeckter Unredlichkeiten bei den Panzerlieferungen für die amerikanische Kriegsmarine gegen einen angesehenen Industriellen eingeschritten werden. Da trat der Mann plötzlich aus dem republikanischen in das demokratische Lager über und diese neue Bundesgenossenschaft war den Demokraten so werthvoll, daß Präsident Cleveland, jedenfalls mehr gezwungen als freiwillig, selbst für den Beschuldigten eintrat und die Sache niederschlug. Der Dollar hatte also wieder einmal über patriotische Rücksichten und über das Gesetz gesiegt. Es wird noch lange dauern, ehe es im Lande der Freiheit anders wird. Gegenwärtig ist es so weit gekommen, daß der Beurtheiler amerikanischer Zustände sich der vorausschauenden Worte des großen englischen Historikers Macaulay erinnern muß, die er im Jahre 1857 an einen amerikanischen Freund schrieb: „Ihr werdet dann jene Dinge thun, nach denen ein Wiederaufleben des Wohlstandes nicht mehr möglich ist. Dann wird irgend ein Cäsar oder Napoleon die Zügel der Regierung erfassen, oder Eure Republik wird im 20. Jahrhundert ebenso ausgeplündert und verwüstet werden, wie es dem römischen Reich im fünften Jahrhundert durch die Barbaren widerfuhr, mit dem Unterschiede, daß die Verwüster des römischen Reiches, die Hunnen und Vandalen, von draußen kamen, während die Barbaren für Euch die Kinder Eures Landes und das Erzeugniß Eurer Institutionen sein werden."

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 17. Juli.

Berlin. Das Etatjahr 1893/94 hat für das Deutsche Reich mit einem Ueberschuß von 14,120,000 Mark abgeschlossen, wenngleich an Matricularbeiträgen die durch den dritten Nachtragsetat bewilligten 550,000 Mark nicht erhoben wurden. Dagegen sind freilich die Ueberweisungen an die Bundesstaaten um 10,453,000 Mk. gegen den Voranschlag zurückgeblieben. Der günstige Finalschluß der Reichshauptkasse ist darauf zurückzuführen, daß an wesentlichen Einnahmen, soweit sie dem Reiche verbleiben, im Vergleich zum Etat 20,803,000 Mark mehr der Reichskasse zugeflossen sind, während die Mehrausgaben 106,693,000 Mark betrugen. Mehrausgaben hatten die Militärverwaltung 3,428,000 Mark, das auswärtige Amt 2,256,000 Mark, das Reichsschatzamt 1,581,000 Mark, der Reichsinvalidenfond 1,800,000 Mark. Eine nennenswerthe Ersparniß ist bei dem Fond des Reichsamtes des Innern dadurch entstanden, daß die Ausgaben für Unterstützungen an Familien der zu Friedensübungen eingezogenen Mannschaften um 1,650,000 Mark und der Reichszuschuß für die Invaliditäts- und Altersrentenanstalt um 1,134,000 Mark unter dem Etatsansatz zurückgeblieben sind. Bei den Einnahmen ergab sich aus Zöllen 1,495,000 Mark weniger, die Zuckersteuer ergab 4,686,000 Mark, die Salzsteuer 1,738,000 Mk., die Branntweinsteuer 1,381,000 Mk., die Brausteuer 1,057,000 Mark, die Post- und Telegraphenverwaltung 3,138,000 Mark, die Eisenbahnverwaltung 3,596,000 Mark, das Bankwesen 1,175,000 Mark mehr.

Berlin. Der Termin gegen den Schriftsteller Strindberg wegen Verbreitung unsittlicher Schriften, die der Staatsanwalt in der Herausgabe der „Beichte eines Thoren" erblickt hatte, wurde heute vertagt, da der Schriftsteller nicht erschienen war und der Gerichtshof seine Anwesenheit zum Zweck seiner Rechtfertigung für geboten hielt.

Hamburg. Das Landgericht verurtheilte den Hamburger Rechtsanwalt Vielhaben wegen Pistolenduell mit dem Kaufmann Weiß in Berlin zu 4 Monaten Festungshaft. Die Verhandlung gegen den erkrankten Weiß wurde ausgesetzt.

Danzig. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat die Vorarbeiten für den Ausbau der Elbinger Weichsel als Schifffahrtsstraße für größere Binnenschiffe angeordnet.

Elberfeld. In Remscheid tödtete ein als Trunkenbold bekannter Schuhmacher seine Frau, welche ihm Geld zum Kaufe von Schnaps verweigerte, mit einem Hammer. Der Mörder ist entflohen.

Posen. Die Betheiligung der Stadt und Provinz Posen an der Huldigungsfahrt zum Fürsten Bismarck scheint überaus rege zu werden. Man hofft, daß über 300 Personen mittels Extrazuges nach Varzin fahren werden.

Rostock. Der 23. Verbandstag der deutschen Barbiere und Friseure beschloß, eine Petition an maßgebender Stelle einzureichen, worin er um Einführung der Sonntagsruhe von 2 Uhr ab sowie des Innungszwanges ersucht, sich aber gegen die Einführung der Alters- und Invaliditätsversicherung erklärt.

Wien. Der berühmte Anatom Professor Hyrtl ist in Perchtoldsdorf gestorben.

Prag. In der Erzgießerei Srol haben anarchistische Umtriebe stattgefunden, wobei ein dort bediensteter Eisendreher verhaftet wurde.

Franzensbad. Ihre Königl. Hoheit die Herzogin Clementine von Sachsen-Coburg-Gotha ist mit Gefolge zu längerem Aufenthalte hierselbst eingetroffen.

Paris. Zu dem Gesetzentwurf gegen die Anarchisten liegen viele Amendements vor; ein radikales lautet, daß keinesfalls für die gerichtliche Verfolgung die Angabe von Personen genüge, welche behaupten, selbst der Gegenstand von Bedrohungen zu sein. Der Sozialist Ernst Roche beantragte, jeder Minister, Präfekt, Kommissar u. s. w., der überführt wird, Lockspitzel in revolutionären Kreisen unterhalten zu haben, wird mit Festung und Verlust der Bürgerrechte bestraft.

Paris. Ein Volksschullehrer, der einen seiner Schüler todtgestochen hat, als er der Klasse die Ermordung Carnot's vorspielte, wurde vom Gericht freigesprochen.

Neapel. Polizisten fanden in der Nähe des Kirchhofes einen etwa 30 Jahre alten Mann, der im Sterben lag, da er Gift genommen hatte. Auf die Frage, weshalb er den Selbstmordversuch gemacht habe, antwortete er, daß er sich habe tödten wollen, weil er dem Befehl, einen hochstehenden Staatsmann zu ermorden, nicht gehorchen wollte.

Petersburg. Der Finanzminister Witte hat die Einsetzung einer Spezialkommission angeordnet, um über den jüngst gemeldeten Zusammenstoß des russischen Passagier-Dampfers „Wladimir" mit dem italienischen Dampfer „Columbia" die Untersuchung anzustellen.

Belgrad. Das Gerücht, daß der Hauptangeklagte wegen des Komplottes zu Gunsten der Karageorgewitsch, Tschebinac, wahnsinnig geworden sei, bestätigt sich nicht.

Birmingham (Alabama). In den Pratminen fand in dem Augenblick, wo die Neger, welche die Ausgänge zu den Minen besetzten, die Arbeit verließen, zwischen den Negern und den Ausständigen ein Zusammenstoß statt. Letztere feuerten und verwundeten drei Neger. Als die Polizei hierauf auf die Ausständigen schoß, entwickelte sich ein Kampf, bei welchem sechs Personen getödtet und zwanzig verwundet wurden.

Die **Berliner Börse** verlief ruhiger als gestern. Die hohen Wiener Notirungen übten nur auf österreichische Werthe einen günstigen Einfluß aus, während lokale Werthe größtentheils unter dem Druck von Realisationen standen. Schwach waren namentlich italienische Werthe; dazu kam der Rückgang der deutschen 3prozentigen Reichsanleihen, wodurch die Tendenz ungünstig beeinflußt wurde. Von Banken setzten Kreditaktien höher ein und verfolgten auch später steigende Tendenz, deutsche Banken gaben Anfangs etwas nach, befestigten sich aber später wieder, namentlich Dresdner und Handelsantheile. Von Eisenbahnen Gotthardbahn auf das nichtbefriedigende Einnahmeplus für Juni schwächer, Prince Henri Anfangs gleichfalls schwächer, später aber gebessert, Warschau-Wiener Anfangs steigend, später nachgebend. Bergwerke schwächer, besonders Laurahütte auf das Gerücht, daß in Rußland ein bedeutendes Konkurrenzwerk errichtet werden solle. Kohlenaktien nachlassend. Schifffahrtsaktien durch starke Abgaben gedrückt. Von fremden Renten nur Ungarn auf hohe Wiener Kurse fest, Italiener schwach, Mexikaner behauptet. Im Kassaverkehr deutsche Anleihen angeboten und niedriger, von fremden hatten amerikanische Bons lebhafte Umsätze bei besseren Kursen, auch Serben und Portugiesen fest, Griechen anziehend, Industriepapiere fest. Privatdiskont 1½ Prozent. Nachbörse behauptet. **Wetter:** theilweise Regen, West-Südwestwind.

Frankfurt a. M. (Schluß.) Credit 289⅝, Discento 187.60, Dresdner Bank 142.30, Lombarden 69⅝, Laura 122.40, Ung. Gold 91.90, Portugiesen 23.90, Italiener —, Gotthard —, Reichsbank —. Still.

Paris. (3 Uhr Nachm.) Rente 100.97, Italiener 76.40, Spanier 63¼, Portugiesen 23.75, Türken 24.85, Türkenloose 125.40, Ottomanbank 616.90, Staatsbahn 762.50, Lombarden —. Ruhig.

Paris. Produkten (Schluß). Weizen per Juli 18.80, per November-Febr. 19.00, behauptet. Spiritus per Juli 32.00, per Januar-April 33.25, ruhig. Rüböl per Juli 46.00, per Januar-April 47.50, fest.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 137. Roggen per October 100, per März 102.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König begab sich gestern Vormittag von Pillnitz auf Ullersdorfer Revier zur Hochwildjagd. In der Begleitung befanden sich: Se. Excellenz Generaladjutant Generalleutnant v. Minckwitz, Kammerherr Sahrer v. Sahr auf Dahlen und Flügeladjutant Major v. Criegern. Nach Beendigung der Jagd kehrte Se. Majestät nach Pillnitz zurück.

— Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich August ist gestern Nachmittag 12 Uhr 15 Minuten zum Besuche Ihrer Majestät der Königin über Freiberg-Bienenmühle nach Eichwald bei Teplitz gereist. In der Begleitung befinden sich die Hofdame Freiin v. Ende und der Kammerjunker v. Carlowitz. Die Frau Prinzessin wird voraussichtlich am Donnerstag Abend zurückkehren.

Friedrich & Glöckner empfehlen streichrechte und Lackfarben, ausgewogen nur in unseren Schmelztiegeln-Firniss-Detail-Geschäften: Zwingerstrasse 15; Schäferstrasse 12; Löbtau: Tharandterstrasse 4.